

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark (bei Abholung 1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 210.

Mittwoch den 8. September.

1897.

## Fürst Bismarck und die Konservativen.

Als Fürst Bismarck kürzlich einem Besucher gegenüber sich abfällig über die konservativ Partei geäußert hatte, waren die Limburg, Mantuffel, Levegow u. Gen. sehr unglücklich. Sie mußten sich überzeugen, daß Fürst Bismarck noch immer nicht mehr von ihnen hält als zur Zeit, da die „Declaraanten“ in der „Kreuztg.“ gegen ihn auftraten, und daß er wieder jene Revolte noch das Verhalten der Konservativen bei seinem Ausscheiden aus dem Amte vergessen hatte. Daß die Konservativen neuerdings, d. h. nachdem sie zu der Ansicht gekommen waren, daß sie es ohne Gefahr für sich thun konnten, sich wieder als begeisterte Verehrer des ersten Reichstanzlers aufspielten, hat diesem nicht imponirt. Den Herren von der äußersten Rechten war das Urtheil des Fürsten Bismarck über ihre Partei, um so unangenehmer, als es völlig der Wahrheit entsprach. Die Führer der Partei beschlossen, einen aus ihrer Mitte nach Friedrichsruh zu senden, um den früheren Reichstanzler zu einer Milderung seines Urtheils zu bewegen. Bismarck ist Diplomat, also war es das Beste, einen Diplomaten zu ihm zu senden. Und so ging Graf Limburg-Strunin nach Friedrichsruh. Er war auch jüdisch, vom Fürsten Bismarck, der ja, wie er selbst häufig betont hat, ein höflicher Mann ist, eine Erklärung zu erhalten, nach der er nicht die jetzigen Führer der Konservativen gemeint hätte, sondern die Führer von 1890. Dafür, daß die Führer von 1897 ebenso Graf Limburg, Fehr. v. Mantuffel und v. Levegow heißen, wie die von 1890, konnte natürlich Fürst Bismarck nichts, und Graf Limburg merkte nichts, sondern fuhr nach Berlin und veröffentlichte, höchst befriedigt von seiner diplomatischen Geschäftigkeit, einen Bericht in der „Kreuztg.“, der allenthalben gewaltige Heiterkeit hervorrief. Fürst Bismarck indessen zögerte keinen Augenblick, etwas deutlicher zu reden. Er wiederholte seine Neußerungen über die Konservativen vor Herrn Harden, der darüber schleunigt in seiner „Zukunft“ berichtete. Nun sitzen die betribten konservativen Lobherber wieder da. „Kreuztg.“ und „Reichsbote“ jammern um die Welt. Die erstere findet namentlich in der „beleidigenden Pointirung“ der Aussprüche, daß die konservativ Partei von der Fraktionsstreber besonders leicht verurtheilt werde, und daß Bismarck viel eher mit Herrn Richter pactirt hätte als mit den Freunden der Rakuffius-Ludow (dieser war nach einander Redacteur der „Kreuzzeitung“ und des „Reichsboten“) und ist in den letzten Jahren in allerlei bedenkliche Prozesse verwickelt gewesen) und Consorten eine „solche Animosität gegen die konservativ Partei, daß es schwer ist, eine Erklärung dafür zu finden.“ Und dabei ist der Fürst „nirgends mehr verehrt als von den Konservativen.“ Diese haben sogar „seinen ältesten Sohn, der parlamentarisch wild ist“, auf ihrem Parteitage zu Dresden als ersten sprechen lassen, „nur den Namen Bismarck zu Ehren.“ „Und das ist der Dank von Friedrichsruh?“ So fragt die „Kreuztg.“ tiefbewegt. Und wirklich, zu dieser Frage ist sie berechtigt. Man denke doch nur, was für eine Auszeichnung sie „dem ältesten Sohne des Fürsten“, und zwar „nur dem Namen Bismarck zu Ehren“, zu Theil werden ließen, nicht etwa dem früheren Staatsminister und hervorragenden Diplomaten, für den, so lange der Vater noch am Ruder war, die Bismarckschwärmer die Erblichkeit des Kanzlerthums schaffen wollten! Graf Herbert Bismarck ist den Konservativen nur der Sohn seines Vaters! Der letztere erhält gleichzeitig seinen Tadel wegen seiner Bemerkung über „die nun in Mode gekommene Reijepolitik“, ja es wird ihm sogar zu Gemüthe geführt, freilich nicht gerade im besten Deutsch: „Als Zuschauer im Parterre sehen sich die Dinge anders an, wie wenn man praktische Politik treibt,“ und er muß da Wort

hören: „Weil Fürst Bismarck nicht mehr am Ruder ist, kann doch die ganze Reichsmaschine nicht stille stehen, und ebenso wenig ist von der konservativen Partei zu verlangen, daß sie sich deswegen in ein Achilleszelt zurückzieht.“ Vielleicht unternimmt Herr Harden schleunigt noch eine Reize nach Friedrichsruh. Mit dem Artikel der „Kreuztg.“ würde er den Fürsten Bismarck in die rechte Stimmung versetzen, über die Konservativen und ihre Führer noch etwas deutlicher zu reden. — Die vorstehenden Bemerkungen wurden veranlaßt durch die politische Wochenübersicht der „Kreuztg.“ Das Blatt scheint mittlerweile eingesehen zu haben, daß diese Form der Abwehr nicht geeignet ist, ihr und ihrer Freunde Ansehen zu erhöhen. Es widmet „Bismarcks Glossen“ in der nächsten Nummer einen Leitartikel, der sich etwas energischer gegen den ersten Reichstanzler wendet und ihm u. a. die Frage vorlegt, welche Partei eigentlich auf dem richtigen Wege sei, oder, wenn das seiner Auffassung nach bei keiner der Fall sei, wie die Partei der Zukunft beschaffen sein solle. Früher war stets der auf dem rechten Wege, der den Fürsten Bismarck unterstützte, heute schuzöllnerisch und morgen freihändlerisch war, heute sich in den Kulturkampf stürzte und morgen es als die höchste Weisheit vries, daß der Papst zum Schiedsrichter in einer internationalen Streitigkeit angerufen wurde. Heute machen sich wahrscheinlich die Herren v. Plöz und Hahn Hoffnung darauf, als Leiter der Partei der Zukunft bezeichnet zu werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich - Ungarn.** Die Verhandlungen des Grafen Badeni mit den reactionären Parteien sind an einen todten Punkt gerathen. Bisher hat eine völlige Verständigung noch nicht erzielt werden können. Die Kerikalen beklagen sich über die Bevorzugung der Tschechen. Aber auch die Jungtschechen sind nicht völlig zufriedengestellt; auch ihre Blätter stellen fest, daß die Forderungen der Rechten vom Grafen Badeni noch nicht angenommen, ja daß sie noch einmal vollständig formulirt seien; den „Novodni Listy“ zufolge würde die Conspiration der einzelnen Punctationen, welche als Vorbedingungen der Rechten detaillirt der Regierung vorzulegen seien, zwar bis drei Wochen dauern. Die Beratungen hierüber im Ministerrathe würden gleichfalls längere Zeit beanspruchen. Es wird sogar behauptet, daß nicht einmal über die Befestigung der Obstruktion ein Einverständnis erzielt sei; einmal hätte Graf Badeni den scharfen Maßregeln der Rechten gegen die Obstruktion nicht zugestimmt, sondern Verfohnlichkeit und Entgegenkommen gefordert; andererseits hätten bei Berathung über die Geschäftsordnung die Tschechen erklärt, sie würden der Aenderung nur zustimmen, wenn sie provisorisch wäre und bei Beendigung der Obstruktion wieder aufgehoben würde. Von tschechischer Seite wird sogar die Möglichkeit einer Krisis des Gesamtministeriums in Rechnung gezogen. — Ein tschechischer Städtetag wurde am Sonntag in Prag abgehalten, der von 660 Theilnehmern besucht war. Zu Präsidenten wurden der Bürgermeister Petal-Wilfen, der währische Reichsrathsabgeordnete Jacek und der schlesische Reichsrathsabgeordnete Stratil gewählt. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, der die Sprachenverordnungen mit dem Wunsche ihrer Ausdehnung auf Schlesien lebhaft begrüßt, sich in einer scharfen Polemik gegen die deutschen Obstruktionparteien ergeht, über die Zurücksetzung der Tschechen bei der Befegung hervorragender Verwaltungsstellen Klage erhebt und über die Haltung der Deutschen gegenüber den tschechischen Minoritäten sowie über die Haltung einzelner Regierungsorgane gegenüber den Tschechen Beschwerde führt. — Da scheinen die Herren Tschechen den Mund wieder sehr voll genommen zu haben. — In dem

gleichen Tage wurde in Prag von deutschen und tschechischen Sozialdemokraten ein Friedensmanifestation veranstaltet, die von etwa 20 000 Personen besucht war. Sie nahm eine Resolution zu Gunsten eines nationalen Friedens an. Der Umzug durch die Straßen der Stadt verlief ungestört. Die Polizei war in Bereitschaft und das Militär conignirt.

**Frankreich.** In Paris wurde in der Kirch Sacre-Cour ein Anarchist verhaftet, welche dem Priester während der Predigt Schimpfwort zurief. — Im Panamaprozess begannen die Verhandlungen am Dienstag den 7. September. Die Klarlegung der Angelegenheit wird allein mehrerer Sitzungen des Gerichtshofes in Anspruch nehmen bevor zum Zeugenverhör geschritten wird.

**Spanien.** Das Kriegsgesicht in Barcelona ist bereits zusammengetreten, um gegen die Attentäter Sampau Barril zu verhandeln. Der Prozeß wird sehr beschleunigt. Die Vertheidigung Sampau Barrils ist dem Geniekapitän Guinaldo welcher seinerzeit auch den Anarchisten Coroninas vertheidigt hat, übertragen worden. Das ist natürlich nur eine Formalität, dem schon jetzt verlaunt, daß sofort die Hinrichtung Barrils erfolgen soll. Mischjudige sind nicht vorhanden. Die sozialistischen Blätter führen das Attentat auf die Anarchistenforderungen von Montjuich zurück. — Es ist festgestellt, daß Barril bis Anfang Januar d. J. unter dem falschen Namen Juan Ruiz in Paris lebte und sich für einen Journalisten ausgab. Er wurde ebenso wie Angiolillo, wegen Theilnahme an einer Demonstration gegen die spanische Botschaft ausgewiesen und begab sich sodann nach Brüssel und London. — Der Polizeicommissar Portas verhaftet, Sampau Barril sei ein Mitschuldiger Angiolillos und sei von ihm (Portas) vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Covedades die spanische Fahne ausgepfiffen habe. Sampau gab zu, Anarchist zu sein; man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn sehr compromittirendes Schriftstück. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats ging er mit dem Polizeicommissar Teirido, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater. — Aus Rußland meldet eine spanische Depesche, daß bei den letzten Zusammenstoßen 141 Aufständische getödtet wurden und 223 sich ergeben haben: 38 spanische Soldaten wurden verurtheilt. — General Weyler ist nach Havannah zurückgekehrt. — Auf den Philippinen haben die Spanier wieder einmal „gesiegt“. Nach spanischen Meldungen aus Manila hatten die Aufständischen in mehreren Gefechten einen Verlust von 228 Todten und 44 Gefangenen. Von den spanischen Truppen wurden drei getödtet, neun verwundet. Der Insurgentenführer Aguinaldo wird durch Truppenabtheilungen verfolgt.

**Bulgarien.** Die partielle Ministerkrisis in Bulgarien kann jetzt als beendet gelten. Die Veränderungen bestehen im Wesentlichen darin, daß Finanzminister Gesechov zurücktritt und zwei neue Männer, der Dichter Ivan Bafow und der Advokat Dr. Totjew, ersterer als Unterrichts-, letzterer als Justizminister in das Kabinett aufgenommen werden. Stoilow behält das Präsidium und das Ministerium des Auswärtigen, Benez das des Innern, während der bisherige Justizminister Theodorow die Finanzen und der bisherige Unterrichtsminister Welitschew den Handel übernehmen.

**Türkei und Griechenland.** Der Sultan hat sich, wie der „Standard“ erfährt, wieder mit dem Kaiser von Rußland in direkte Verbindung gesetzt, und es seien gegenseitige Abmachungen getroffen worden. Der Sultan habe sich verbindlich gemacht, seinen Einfluß in Centralasien niemals gegen Rußland geltend zu machen, wogegen der Kaiser von Rußland die Verpflichtung übernommen habe, die Rechte der Türken in Europa zu unterstützen. Weiter meldet dasselbe Blatt, auf ein

neuerliches Ersuchen des Sultans habe die kaiserliche Botschaft in London die Instruktion erhalten, seine Bemühungen zu fördern, um Lord Salisbury's hartnäckigen Widerstand gegen die vorgeschlagene Fassung des Friedensvertrages zu überwinden. Die türkische Botschaft in London habe günstige Versicherungen, betr. den Erfolg dieser Bemühungen erhalten und dieselben nach Konstantinopel übermittelt. — Ueber die endlose Verlängerung der Friedensverhandlungen in Konstantinopel führen griechische Blätter lebhafteste Klage und führen aus, Griechenland werde in Folge dieser Verschleppung der Friedensverhandlungen keine Mittel behalten, etwas zu zahlen. — Ein in Athen am Sonntag Nachmittag von der extremen Kriegspartei abgehaltenes Meeting war weniger besucht, als die früheren. — Durch einen am Sonntag ausgegebenen Befehl wurden die Reservisten des Jahrganges 1895 mit unbeschränktem Urlaub in die Heimat entlassen. — Die Blokade Kretas wird demnächst aufgehoben. Die „Ag. Havas“ meldet: Da die Ursache, welche zu der Blokade nöthigte, geschwunden ist, und die Aufständischen die Autonomie angenommen haben unter der Bedingung des Abzuges der türkischen Truppen, schlagen die Admirale vor, daß die Blokade am 10. d. aufgehoben werde. Die Admirale ersuchen den Gouverneur, jede nicht dem Militär angehörige Person zu entlassen und zwar zuerst in Kandia, dann in den übrigen unter dem Schutze der Mächte stehenden Ortschaften. — Die Aufständischen haben drei muslimanische Hirten verurtheilt.

**Englisch-Indien.** Zur Bekämpfung des indischen Aufstandes haben die Herrscher der Eingeborenen-Staaten in ganz Indien ihre Truppen der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat das Anerbieten der Fürsten im Pensjab betreffend die Stellung von vier Bataillonen Infanterie und zwei Compagnien Sappane angenommen, ebenso die Stellung von Transportzügen seitens der Maharadschas von Gwalior nach Jaipur. — Die „Times“ erzählt aus Simla, daß man dort nicht mehr den geringsten Zweifel an der Loyalität des Emirs von Afghanistan hege. Derselbe hat den Befehl gegeben, seine Truppen von den vorgeschobenen Außenposten zurück zu ziehen, um sie unter direkter Beaufsichtigung halten zu können, da die Offiziere auf diese Weise im Stande wären, die Soldaten am Desertiren und an einer Beteiligungs an den Kämpfen zu hindern. — General Sir William Lockhart hat London am Freitag verlassen, um den Oberbefehl über die 40 000 Mann zu übernehmen, welche an der indischen Grenze konzentriert sind und in Kelerde stehen. Mit seiner Ankunft auf dem Kriegsschauplatz wird wohl eine starke Offensivbewegung beginnen, die jetzt beschlossen ist. Nach Mittheilungen des indischen Bischofs soll das Operationsziel des einen der Offiziercorps, der jetzt noch in Swatthale befindlichen drei Brigaden des Generals Sir Bindon Blood, sein: erstens, die Straße nach Vichital und das Gebiet des Nawab von Dir zu beschützen; zweitens, die Eingeborenen unter dem Mullah von Hadda zu vernichten; drittens, die Moschans zu züchtigen, damit sie nicht wieder in britisches Gebiet und das der britischen Verbündeten einfallen. Die britischen Truppen sollen nicht im Wodmud-Lande bleiben. Sobald der Zweck des Zuges erreicht ist, sollen sie nach dem Peshawar-Thale rücken. Eine weitere Expedition soll von Peshawar her dann die Afridis und Drazais züchtigen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Ueber die Kaisertage liegen heute folgende Depeschen vor: Der Kaiser und König Humbert trafen, von Homburg kommend, gestern um 6 Uhr 45 Min. in Hanau ein, flogen zu Pferde und begaben sich in das westlich von Hanau gelegene Mandersfeld. Um 1 Uhr nachmittags kehrten die beiden Monarchen nach Homburg zurück und begaben sich im offenen Wagen nach dem Schloß. Die Kaiserin besichtigte vormittags das Atelier des Professors Corradi, sowie die Jagdgenähe, die Gewehrausstellung und das Museum im Kurhaus. — Die Königin von Italien reiste um 7 Uhr 50 Min. früh von Homburg nach Frankfurt a. M. ab. In einem zweiten Zuge begaben sich die Herzogin Massimo, die Marquise Trotti, der Marquis Guiccioli und Graf Dohna dorthin. Um 11 Uhr 6 Min. traf auch die Kaiserin Friedrich in Frankfurt ein und wurde am Bahnhof von der Königin von Italien empfangen. Die Herrschaften besuchten den Römer und den Dom und machten einige Einkäufe. Die Rückkehr nach Homburg erfolgte um 1 Uhr 30 Min. nachmittags.

— Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz für den schönen und warmen Empfang dasehrst einen Dankerlaß gerichtet, in

seits der Bewohner der Provinz mit Anerkennung gedacht wird.

— Der König von Siam ist gestern Vormittag gegen 11 Uhr nach Herzlicher Verabschiedung von dem Geh. Commerzienrath Krupp von der Villa Hügel nach dem Haag weitergereist.

— Das Geleitz. betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirtschaftlicher (ritterschaftlicher) Creditanstalten vom 3. August d. J. ist am Montag amtlich publizirt worden.

— Das Scheitern der Militär-Strafprozeßreform, noch bevor der Entwurf an den Reichstag gelangt ist, wird in der „Nat.-Lib. Corr.“ bestätigt, indem dieselbe schreibt: „Das Vertrauen, daß ein Entwurf der Militär-Strafprozeßreform endlich an den Reichstag gelangte, der mit der programmatischen Zustimmung des Reichstanzlers vom 18. Mai 1896 sich vereinbaren ließe, ist in den letzten Tagen allerdings gesunken. Für das vorbereitete Reformwerk scheint zum Verhängnis die von Militärs mit Fähigkeit geforderte enge Verbindung der Kommandogewalt mit der Justiz und das von den höchsten Militärs, insbesondere auch von den höchsten Chargen des Großen Generalstabes für den obersten Kriegsherrn geforderte Befähigungsrecht zu werden. Wenn der Contingenzbericht sein soll, für jeden einzelnen Fall, den das Obergericht entscheidet, die militärischen Beisitzer und auch den vorstehenden General zu kommandiren, wäre der Grundsatz der Ständigkeit und Unabhängigkeit des Gerichts derart durchbrochen, daß Fürst Hohenzollern schwerlich es mit seinem Besprecher vom 18. Mai d. J. vereinbaren könnte, einen solchen Entwurf mit seiner Unterschrift versehen an den Reichstag gelangen zu lassen. Eben so wenig könnte es dem Grundsatz der Unabhängigkeit des Gerichts entsprechen, wenn dem Gerichtsherrn bezw. dem obersten Kriegsherrn allgemein ein Befähigungsrecht eingeräumt werden sollte. Wir glauben uns nicht zu irren, daß diese Streitfragen erst nach dem 24. August vorigen Jahres aufgetreten sind, das heißt, erst nach der Erklärung des Reichstanzlers“ von jenem Tage, daß der Kaiser selbst die Vorlegung eines Entwurfs befohlen habe, welcher der von dem Reichstanzler am 18. Mai im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht.“ Es wird hiernach angängig sein, für die nachträglich in den Entwurf hineingeschriebene oder dem Entwurf gegenüber so hartnäckig verfochtene Vereinträchtigung der Ständigkeit und Unabhängigkeit der oberen Instanz die Person des oder der Contingenzherrs selbst auszuhebeln. Die Gegner der Ständigkeit des Hauptverfahrens und der hiernach einzurechtenden besonderen Anklagebehörde gegenüber dem als Projektpartei anerkennenden Angeklagten sind es, die ihren Widerstand gegen die Ständigkeit als völlig ausichtslos ausgeben mußten und nun in dem Verlangen des Befähigungsrechts ein werthvolles Mittel gefunden haben, nicht nur die Reform zu hintertreiben, sondern auch an höchster Stelle sich vorzusetzen.“

— Von einem Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze berichten elsfassische Blätter. Danach wurde der in Nancy wohnhafte Maler Josef Varizet auf dem Bahnhof in Noviant von der deutschen Polizei verhaftet. Er war nach Metz gekommen, um seine Frau in Saint Avold abzuholen und befand sich bereits auf der Rückreise nach Frankreich. Varizet ist geborener Deutsch-Bohringer, war aber in Frankreich naturalisirt.

— Wegen des Duells mit den Grafen Uexküll, das vor einiger Zeit in Stuttgart stattfand und Aufsehen erregte, wurde jetzt Freiherr von Wangenheim, Legations-Secretär bei der preussischen Gesandtschaft, zu dreimonatlicher Festungstrafe verurtheilt, die er in Ehrenbreitenstein verbüßen wird. Herr v. Wangenheim wird auf den Posten in Stuttgart nicht mehr zurückkehren.

— Colonialpolitik. Die Uebernahme des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich ist bekanntlich im Jahre 1896 vom Reichstag abgelehnt worden. Jetzt soll nach dem „Hann. Cour.“ alsbald dem Reichstag eine neue Vorlage zugehen. Bekanntlich beabsichtigt die Neu-Guinea-Compagnie auf diese Weise nicht nur Entlastung von der öffentlichen Verwaltung, sondern auch eine Millionensubvention aus der Reichskasse für ihre bisherigen, in der Hauptsache ergebnislosen Aufwendungen zu erlangen und dazu noch Monopolrechte für eine künftige Ausbeutung des Neu-Guinea-Gebiets.

### Volkswirtschaftliches.

— Zum Projekt des Donau-Main- Rhein-

Bürgermeister von Wschaffenburg, wie der „Vop. Ztg.“ von dort geschrieben wird, folgende Theilungen gemacht: Das erste Wort, das der Kaiser in Würzburg an ihn gerichtet habe, sei gewesen: Ich habe meinen Finanzminister angewiesen, die Projektion der Mainkanalisation bis zur bayerischen Landesgrenze in Angriff zu nehmen.“ Die Kanalisation des preussischen Stromantzeils ist die Voraussetzung für die Ausführung der Kanalisation auf bayerischer Seite. Bisher hatte Preußen Schwierigkeiten gemacht, und dies war das Haupthinderniß für den ganzen Kanalplan. Hoffentlich giebt auch der preussische Landtag seine Zustimmung, damit das große Werk, das nicht wenig zur engeren Verbindung des Südens und Nordens beitragen würde, in absehbarer Zeit zu Stande kommt.

— Ein neues Eisenbahn-Derbaufsistem ist vor einigen Tagen einem Eisenbahnbeamten in Paderborn für das deutsche Reich patentirt worden; das System stellt eine Combination des Querschwellensystem mit dem Langschwellensystem dar. Die Schiene und Langschwelle bilden ein Stück und sind symmetrisch so geordnet, daß sie beide sowohl als Fahrchiene wie als Langschwelle verwendet werden können. Hierdurch dürfte die Beseitigung des so gefährdeten Schienenkopfes, der Schienen wie Fahrzeuge sehr beschädigt und wohl die meisten Unfälle, namentlich auf freier Strecke verursacht, erreicht sein. Nach den Berechnungen, würde die doppelte Verwendung der Schienen und Schwellen allein für Preußen angeblich eine jährliche Ersparniß von über 20 Mill. Mark zur Folge haben.

— Daß Kartenbriefe nächstens auch im Reichspostgebiet eingeführt werden sollen, bestätigt jetzt auch die postoffizielle „D. Verkehrs-Ztg.“ Die Innenseite der Kartenbriefe wird etwa dreimal soviel Raum für schriftliche Mittheilungen bieten, wie gewöhnliche Postkarten. Die Reichsdruckerei hat die Herstellung bereits in Angriff genommen. Bis zur Fertigstellung eines für den ersten Bedarf des gesamten Reichspostgebietes ausreichenden Bestandes und bis zur Ausgabe dürften jedoch noch einige Wochen vergehen.

— Bildung eines Kartells der Rohzuckerfabriken. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet Folgendes: „Nach hier vorliegenden privaten Mittheilungen waren in der in Berlin zusammengetretenen Versammlung von Vertretern der deutschen Rohzuckerfabriken 191 Fabriken vertreten. Von diesen haben 140 der Gründung eines Zuckerartells bedingungslos zugestimmt; 40 Fabriken haben ihren Beitritt bedingungsweise in Aussicht gestellt und eine Fabrik hat den Beitritt abgelehnt. Die Gesamtzahl der deutschen Zuckerfabriken beträgt nahe an 400; über 200 sind also an der Gründung des Kartells nicht theilhaft.“ — Es werden nähere Nachrichten abzuwarten sein, ehe sich übersehen läßt, ob die Kartellbildung nach dem Umfang der begetretenen Fabriken die schon wiederholt verjagte Ringbildung zur Einschränkung der Zuckerproduktion und zur Treibung der Zuckerpreise wirklich ermöglicht. — Nach weiteren Nachrichten ist die Bildung des Kartells noch nicht gesichert. Nach dem Bericht der Hamburger Firma Josowick & Co. soll sie sogar gescheitert sein. Es verlautet danach an der Hamburger Zuckerbörse, daß die Verhandlungen zur Bildung eines Syndikates der deutschen Zuckerfabriken und Raffinerien nach dem Muster des österreichischen Syndikates als gescheitert zu betrachten seien.

### Provinz und Umgegend.

— Leipzig, 6. Sept. Die verfloffene Woche stand im Zeichen des Meßjubiläums und bildet ein herrliches Ruhmesblatt in der Geschichte der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. In glanzvollen Aufzügen und Festspielen rauschte die alte Zeit in ihrer Farbenpracht an den Augen von Hunderttausenden vorüber. Stänzende Illuminationen, historische Aufzüge, Zünfts- und Sängersfeste wechselten in bunter Reihe; dazu kam die Eröffnung der Herbst-Gartenbau-Ausstellung mit einem großartigen Festzuge der Göttin Flora. Und über allem lagte die milde Späthmonatsjonne, die uns leider auch daran mahnt, daß bald die Scheide- stunde von der schönen Leipziger Ausstellung schlagen wird. Wohlgelungenen Photographien und zahlreiche Ansichtspostkarten, unter letzteren insbesondere eine nur in beschränkter Anzahl hergestellte Meßjubiläumscarte, sorgen zwar dafür, denjenigen, welcher die Leipziger Ausstellung besucht hat, die Erinnerung an all das Schöne, was auf ihr geboten wurde, noch zu halten; aber wie Viele mag es noch geben, denen ein Besuch der Leipziger Ausstellung bisher noch nicht vergönnt war. Alle Diese haben sie noch nicht gesehen, die herrlichen Gartenanlagen, welche in vollkommener Pracht und Fülle dem Auge sich dar-

entkündenden Bann der Bittiger Bischöfen und Alt-Seipziger, alle diese Stätten, welche Millionen Belehrung und Unterhaltung in so reicher Fülle böten und nun so bald fallen sollen. Demnächst, spätestens Ende October muß auch diese schöne Ausstellung geschlossen werden, die nicht nur in allen Kreisen des Publikums, sondern auch in höchsten und allerhöchsten Kreisen eine derartige Anerkennung fand, eben so wie Ihre Majestät der Königin von Sachsen, bereits zum zweiten Male mit ihrem Besuche beehrte. Darum eile Jeder, die Seipziger Ausstellung nochmals zu besuchen, ehe es spät wird. Eine große Anziehungskraft wird der Freitagsausstellung an demselben Tage zum ersten Male freifahrt mit einem Golde zum ersten Male nach Italien ausführen wird. Sein Festschloß ist nach wie vor ein „Star“ der Ausstellung.

Weissenfels, 6. Sept. Für die Reise Weissenfels, Garsberg, Merseburg, Naumburg, Jena und Saalfeld findet nach dem W. Kbl. am 6. und 7. Septbr. hier ein sogenannter Brandmeister-Kursus unter Leitung des Generalleutnants

werden werden der Speisekartoffel und praktische Anweisungen für die Ausübung ihrer beruflichen Thätigkeit im Feuerlöschwesen gegeben. Dieselben werden theils im Gerätehause der Freiwilligen Feuerwehr und in Schumanns Garten gegeben. Bereits am Sonnabend wurde über die Anlage des Curus eine Unterredung zwischen dem genannten Feuerlöschinspector und dem Kommandanten Kronenberg und Adjutanten W. Fischer von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gepflogen. An dem Kursus nehmen bis jetzt 42 Delegirte von den Feuerwehren aus Köddla, Merseburg, Jena, Lützen, Weissenfels, Heiligen, Großkorbetha und Griebendorf, Teuchern, Naumburg, Passendorf, Osterfeld, Hohennußien, Schöden und Altranstadt. — Beim Kinderfeste am Sabbatage liehen einige junge Leute ein paar zusammengebundene kleine Ballons steigen, an denen eine Postkarte befestigt war. Am 4. d. M. traf die Karte wieder hier ein. Die Ballons waren in Karlsthal bei Landsberg an der Wartje gelandet und dort von einer Dame, Wilhelmine Pfeffel, die dann die Karte abschickte, eingefangen worden.

aus Schillingen einer jungen Familie um dem Wochenmarkte folgen. Bohnenkraut ein. Nach dem Genusse des Gemüses erkrankte die ganze Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen, erholte sich aber unter ärztlicher Behandlung bald wieder. Unter dem Bohnenkraute hatte sich schwarzer Nachtschatten befunden.

† Feis, 4. Sept. Dem Kaufmann Albert Hänsel hier ist auf seine Erfindung, die Bewegung der Schwertkraft des Radfahrers als treibende Kraft zur Fortbewegung des Fahrrades ohne Pedale, ein Patent Nr. 128 376 für das Königreich Belgien erteilt worden. Diese Erfindung kann für die ganze Fahrrad-Industrie von großer Tragweite sein.

**Reklametheil**

**Henneberg-Seide** — nur acht, wenn direct ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Bf. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Wasser umgebend. Durchschnittl. Lager: ca 2 Millionen Meter.

Selden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Montag Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser innig geliebtes Töchterchen Emma im Alter von 8 Monaten, was hiermit tiefbetrübt angezeigt.

Familie Karl Angermann.

**Nachlaß-Auction.**

Sonnabend den 11. d. M., von vorm. 10 Uhr an, werde ich Unteraltenburg 56 die bessere Nachlaßgegenstände:

1 Wascheisenschrank, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Conlissen, 1 Klapp-, 1 Anziehe- und 3 Waschtische, 1 Kommode, 3 Spiegel, 1 Cylinder- und 1 H. Pult, 6 Nohrhühler, 1 Kranken- und 1 Fahrstuhl, 2 Bettstellen, 1 Matratze, 1 altes Sofa und verschied. andere Sachen

Öffentlich meistbietend versteigern.

Merseburg, den 7. September 1897.

Fried. M. Kunth.

**Feldverpachtung in Reipisch.**

Am 1. October d. J. nachfrei werde, dem Frä. Pauline Blöschfeld gehörige Feldstücke, als:

2 1/2 Morg. in Reipischer Flur, 10 1/4 „ „ Frankleber Flur, in 2 Flächen, werde ich

Sonnabend den 11. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gasthose zu Reipisch auf sechs Jahre in Parzellen von je 3 Morgen verpachten, wozu Nachkäufer eingeladen sind.

Fried. M. Kunth.

**Donnerstag den 9. September, nachmittags 3 Uhr,**

sollen wegen Aufgabe des Geschäftes folgende Gegenstände verkauft werden:

1 Ladewagen mit Kasten, 2 Mehlkasten (großer und kleiner), eignen sich auch als Futterkasten, 1 Decimalwaage, 1 Tafelwaage, 2 Hängewaagen, 1 Saftzacke,

sowie verschiedene andere Gegenstände.

Mälzerstrasse 4.

**Das Bohndens Dorfwerk 12**

mit Hintergebäude soll ertheilungsfähig sofort verkauft werden. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Die Erben.

**Ein wachsender großer Hofhund**

(schwarzer Jagdhund) ist zu verkaufen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

**Jünger Forderrier,**

Hand, echt, sehr schön gezeichnet, preiswerth abzugeben

Neumarkt 30.

**Ein Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen**

Spergau 58.

**2 Kuhren Dünger**

verkauft W. Richter, Schiffischer Hof.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen

Globitzauer Str. 8.

Von Mittwoch den 8. d. M. ab steht wieder ein großer Transport hochtragender und frischmelkender Kühe und Kalben und bayerischer Zugochsen bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.**

**Korff's Kaiser-Oel**

ist absolut gefahrlos, fast vollständig geruchlos, hat krystalline Farbe, brennt hervorragend hell und sparlich.

Engros-Verkauf bei:

**Thiele & Franke, Merseburg.**

**Speisekartoffeln**

wohlschmeckend und reichlich lieferbare regelmäßig.

**Ed. Klauß.**

Ein in gutem Zustande befindlicher Handrollwagen

ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein neuer Handwagen**

ist zu verkaufen

Deutaltenburg 13.

**Ein neuer Handwagen**

ist zu verkaufen

Roßherbrünnrain 3.

**Zwei Tadelhünder, Creypau Nr. 6.**

Ein alterthümlicher Kleiderschrank, sehr stark gebaut, schön verziert, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen

Oberburgstrasse 8.

**50000 Mark**

auf gute Hypothek pro 1. October 1897 auszuliehen. Offerten unter A L 37 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**500—1000 Mark**

werden auf ein Landgrundstück in der Nähe von Merseburg hinter 1800 Mark sofort oder später gekauft. Näheres in der Exped. d. Bl.

**1000000 Mark**

Anfichtsgelder auf lange Dauer à 3 1/2 bis 3 3/4 % auf Alder unter günstigsten Bedingungen bei weiter Beliebigkeit auszuliehen. Anträge einzureichen sub Z G 141 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

**1. Etage Oberburgstraße 5**

mit 3 großen Stuben, 2 Kammern, Küche, event. auch Stallung, sofort oder 1. October beziehbar, zu vermieten.

Das seit 29 Jahren von Herrn Steinerath Ripmann benutzte Logis ist sofort zu vermieten

Gothardsstraße 31.

Meines Logis zum 1. October beziehbar

Sand 18.

**Ein Logis, Stube, 2 K., Küche mit Zubehör, veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen**

Unteraltenburg 61.

**Annenastraße 5, 1 Treppe,**

ist eine Wohnung, best. aus 2 St., K., Küche und Zubeh., veränderungsh. 1. Oct. zu bez.

**Ein Wohnung**

ist zu vermieten

Weissenfeller Str. 13.

**Ein Logis**

ist zu vermieten und 1. October zu beziehen

Neumarkt 10.

**Ein gut möbl. Zimmer**

zu vermieten

Gothardsstr. 3 II.

**Sremdliche Schlafstelle**

offen

Burgstraße 10.

**Ein Wohnung im Preise von 70—80 Thlr. wird von jungen Eheleuten per Mitte October gesucht.**

Gest. Offerten mit näheren Angaben unter R 2 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**THEE 3.50**

Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pz. Zu haben bei Gustav Schönberger jr.

**Lebende Fische,**

als: Böhmisches Schuppen- u. Spiegelfarfen, sowie Schleien und viele andere Sorten

Paul Hippe jun., Fischerstraße 7.

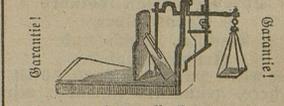
**Jagdgamaschen**

empfehlen

**Hildebrandt & Rulfes.**

**Otto Breitschneider,**

Eisenw.-Hdl., Kl. Mitterstr. 2 b,



empfehlen zu äußeren Reisen:

**Ia. Ia. Decimal-Brückenwaagen,**

messing- und eiserne Gewichte.

Meine Decimalwaagen sind zweifachprühend und kräftig gebaut, aus nur bestem Material, mit größter Sorgfalt und unter genauerster Beachtung aller Vorschriften der neuen deutschen Nachordnung.

**Frisches Roastbrot,**

neuen Magdeburger Sauerkohl, echte Frankfurter Würstchen, frische Pfirsiche

empfehlen

**C. L. Zimmermann.**

**Die Campagne beginnt**

Donnerstag den 23. Sept. Die Annahme der Leute findet

**Mittwoch den 22. September, nachmittags 2 Uhr,**

auf dem Fabrikhofe statt. Anmeldungen werden schon vorher entgegen genommen. Erforderliche Papiere sind mitzubringen.

**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**Roß-Gis**

festert

**Sperl's Conditorei.**

**Gabe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen.**

Dr. med. Max Niebuhr.

**Günthersdorf, d. 1. Sept. 1897.**

**Gebrannten Kaffee,**

fein im Geschmack, per 1 Pfd. Mk. 1.—, empfiehlt

**A. B. Sauerbrey.**

Sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe in Glas, Porzellan, Steingut, Holz und Emaille

empfehlen in großer Auswahl billigst

August Perl, Gutenberg 2, Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

En gros.

Entenplan 3, part. 1. u. 2 Etage.

En detail.

Täglich großer Eingang hervorragender Neuheiten in

## Damen-Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Als ganz besondere Gelegenheitsposten empfohlen:

Reinwollene doppeltbreite Cheviots in allen Farben das Mtr. 60 Pf.

Reinwollene Cheviots in mannigfaltigsten ganz neuen Webarten vom billigsten bis zu den hochelegantesten Genres.

Englische doppeltbreite Kleiderstoffe in großer Auswahl das Meter von 40 Pf. an.

Alpente Costümfstoffe in uni, Broché u.  Geschmack zu herabgesetzten Preisen.

Solide Hauskleiderstoffe das Meter von 25 Pf. an u. s. w.

**Reste und Roben** knappen Maasses sind zusammengestellt u. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Liebigs und Cibils Fleischextract, Soutens und Blookers holländ.

Cacaopulver, Sprengels leicht lösliches

Cacaopulver, Vanille, Bruch- und

Krämelchocolate, das Pfd. 1 Mtr. 5 Pfd. 4 Mtr. 50 Pf.

Thees, grüne und schwarze, mit hochfeinem Aroma

das Pfund von 2,00-6,00 Mtr. an, russischer Thee,

das  $\frac{1}{4}$  Pfd. Packet 1,25 Mtr.,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 4,50 Mtr.

### Knorrs

Suppeneinlagen und Suppen-

tafeln mit Fleischextract, à 20 Pf. zu 5-6 Telleru schmack-

haften Suppe ausreichend, Knorrs Erbsenwurst, mit und

ohne Speck, à 30 Pf. f. 12 Teller Suppe genügend,

Knorrs Safermehl,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 24 Pf.,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 15 Pf.,

in der Drogen- u. Farbenhandlung

von **Oscar Leberl,**

Burgstrasse 16.

Germanische Fischhandlung.

frische Sendung: Schellfisch, Seezucht,

Shollen, Büdinge, Flundern,

Eperlan, Aale, Lachsgeringe, Schellfische

empfehlen **W. Krämer.**

**Möbelfuhren**

werden noch angenommen und

prompt u. billigst ausgeführt von

**Adolf Anderssohn**

Pauschstädter Str. 17.

Heute frisch geschlachtet!

Prima Waare.

**F. Beyer, Hochschlächterei,**

Saalstraße Nr. 4.

Empfehle meine auf das Beste eingerichtete

**Fahrrad-**

Reparatur-Werkstatt.

**W. Gärtner,**

gr. Ritterstr. 26.

Restaurant **Preussischer Adler**

Donnerstag

**Schlachtfest.**

L. Wassermann.

**Gasthaus Penna.**

Mittwoch den 8. September

**Schlachtfest.**

frisch Wellfleisch, Nachmittag frische

Wurst und Bratwurst.

**H. Köhler.**

Die neuesten Muster in allen

## Lampen

sowie extra starke kunsftschere Patent-Laternen empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie

**F. Hauptmann.**

Petroleum und Salondöl nur extra Prima

auf Wunsch frei Haus. **D. O.**

## Der Ausverkauf

wird zu niedrigsten Tagespreisen fortgesetzt.

**Hugo Hartung.**

## Mohren-Cacao

aus der Fabrik von

**A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld,**  
grösste Cacao-Fabrik Deutschlands,

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität

fabrizirt zum Preise von

Mk. 1,60 per Pfd. in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{3}$  Pfd.-Packeten, Mk. 1,80 per Pfd. in  $\frac{1}{4}$  Pfd.-Packeten.

Zu haben in Merseburg bei

Boerholdts Nachf. G., Gotthardstr. 8,

A. Bielig, Lindenstrasse 12,

Carl Eckardt, Gotthardstr. 42,

Carl Elkner, Markt 25,

R. Fraenzel, Steinstrasse 6,

Leop. Meissner's Nachf., Entenplan 1,

Paul Göhlisch, Neumarkt 22/23,

Ed. Kämmerer, Schmalestrasse 28,

Karl Kundt, Friedrichstrasse 6,

Carl Artus, Lauchstädter Strasse 6.

Richard Ortmann, Schmalestrasse 9,

F. E. Pannecke, Oelgrube 24,

Rich. Schurig, Oberbreitestrasse 4,

Th. Sieber, Hallesche Strasse 17,

A. Speiser, Windberg 4,

Th. Stephan, Altenburger Schulplatz 6,

Jul. Trommer, Unterartenburg 8,

Emil Weidling, Oberbreitestrasse 10,

Emil Wolff, Rossmarkt 6,

Carl Artus, Lauchstädter Strasse 6.

## Sonntage.

Mein diesjähriger Curus beginnt bei Herren Dienstag den 14. September, bei Damen Freitag den 17. September, abends 8 Uhr, im Casino.

Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

**K. Ebeling,**

Schmalestrasse 10, 2. Etage.



Verband Deutscher

Jagd- u. Schützen-

vereine, Donnerstag den 9. d. M.,

abends 9 Uhr,

Generalversammlung

im "Ziboll".

Der Vertrauensmann.

**Gabelsberger Stenographien-**

Berein hier.

Der nächste Vereinsabend findet

Donnerstag den 16. September

statt.

**Hollschuh-Club.**

Heute Abend Uebungsstunde.

**Zur Zufriedenheit.**

Heute Mittwoch

**Schlachtfest.**

f. Hundsp.

**Bogel's Restauration.**

Heute Mittwoch

**Schlachtfest.**

Ankündiges energisches junges Mädchen,

ansehnl. Figur, welches auch im Schreiben

besonders ist, sucht Stellung als

**Verkäuferin.**

Gest. Df. wolle man unter H D 104

in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Ein Arbeitsbursche,**

der mit Pferden umzugehen hat, gesucht

Markl Nr. 32.

Zu meiner Weißnähererei werden

junge Mädchen als

**Lernende**

gegletzt oder auch später angenommen.

**Adolf Schäfer.**

**Weißnäherin.**

Suche ein im Maschinen- und Weißnä-

heisches junges Mädchen für dauernde

Schäftigung. **Adolf Schäfer.**

**Einem Schuhmachergesellen,**

guten Handarbeiter, sucht

**Chr. Becker, Windberg 7.**

Junge Mädchen, schulpf. oder schon

sich zu ihrer weiteren Ausbildung, auch

Tanzunterricht, hier aufhalten wollen, habe

gute Pension. Näheres

Rossmarkt 1, 1. Treppen.

**Eine Aufwartung**

wird sofort gesucht Lindenstr. 13.

**Eine Aufwartung**

gesucht. An erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Ring gefunden.**

Restauration Bahnhof Frankfurt a. M.

Siehezu eine Beilage.

**Jungerfachte Minorfabriehne**  
(zur Sucht sehr empfehlendwerth) weist nach  
**Geibert, Poststr. 9.**



Morgen Donnerstag

hausgeschlachte Würst.

**Carl Tausch.**

Deutschland.

(Militärisches.) Die dem Manöver bei Homburg v. d. S. zu Grunde gelegte Generalidee ist folgende: Eine Westarmee überschreitet Ende August den Rhein bei und unterhalb Koblenz. Eine Ostarmee versammelt sich hinter dem Thüringer Wald, der Werra und der oberen Weser. Aus Bayern sollen Verstärkungen zu ihr schießen. Die Spezialidee sind folgende: Zur rechten Flankenführung der Westarmee ist eine Westabtheilung unter General Graf Haefeler gebildet, welche aus dem 8. und 11. Armeecorps und einer Kavalleriedivision besteht. Die Westabtheilung stößt Sonntag auf der Linie Frankfurt-Wetzlar; sie will dem Feinde das Ueberschreiten von Main und Kinzig verwehren. Eine Ostabtheilung unter dem Prinzen Leopold von Bayern kommt aus Bayern und soll rasch vorgehen, um die noch hinter dem Thüringer Wald stehende Hauptarmee bei ihrem Angriff zu unterstützen. Die Ostabtheilung, bestehend aus dem 1. und 2. bayerischen Corps und einer Kavalleriedivision, will zu diesem Zwecke den Kinzig-Abchnitt gewinnen. Die Ostabtheilung stand Sonntag östlich und westlich von Aschaffenburg, die Kavalleriedivision bereits jenseits der Kinzig. Montag früh besetzten die Bayern Hanau, ihre Vorhut drang bis Hochstadt vor. Nach langem Kampfe warf die 22. preussische Division die Bayern bis Wilhelmshausen zurück. Dort waren auch der Kaiser und der König von Italien mit großem Gefolge eingetroffen, überall von den Truppen und Zuschauern mit lauten Hurrahrufen begrüßt. Hier hielt der Kaiser die Kritik ab. Das Wetter war sehr schlecht, es fiel starker Regen und herrschte Wind. Die Wege waren durchweicht. Während der ganzen letzten Nacht fanden Truppendurchzüge durch Frankfurt und die anderen Orte in der Richtung auf Hanau statt. Hanau ist noch von den Bayern besetzt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Sept. Die seit einigen Tagen hier selbst stattfindende Ausstellung von Kaninchen ist von 69 Züchtern mit 172 Nummern besetzt. Betreten sind alle bekannten Rassen mit zum nicht geringen Theil recht beachtenswerthen Thieren. Als Preisrichter fungirten die Herren Sieg-Leipzig und Vohr-Chemnitz. Die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen erhielt Herr Winterberg-Altleiten a. Rh., die bronzene Medaille derselben Körperschaft Herr Rothhaupt-Solenturn bei Halle, die vom Kreis-Ausschuß des Saalkreises ausgezeichneten Ehrenpreise die Herren Heib-Leipz., Sonntag-Chemnitz und Streller-Leipzig-Neuding. Vertheilt wurden außerdem noch 5 erste, 12 zweite, 14 dritte Preise, sowie 31 lobende Anerkennungen.

Erfurt, 6. Sept. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen eröffnet am 1. Januar 1898 eine zweite landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Wandersleben (Kreis Erfurt). Die Anstalt wird dieselbe Einrichtung und denselben Lehrplan erhalten, wie die seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg bestehende und allgemein beliebte Haushaltungsschule zu Nebra a. Unstrut.

Eisleben, 4. Sept. Erdbeschütterungen stellen sich jetzt wieder häufiger ein und werden auch am Tage verpirrt. Der Erdstoß vergangener Nacht 12 Uhr 50 Min. machte sich im ganzen Sentungsgebiet bemerkbar.

Apolda, 4. Sept. Die Nachricht von einem furchtbaren Unglück bei den Manöverübungen des 94. Infanterie-Regiments, die jüngst durch eine Anzahl Blätter verbreitet wurde, ist nunmehr auch vom Regimentskommandeur selbst für durchaus un begründet erklärt worden.

Nordhausen, 4. Sept. Die von Magistrat und Stadtverordneten auf Grund des Lehrerbeförderungsgesetzes beschlossene Lehrerbeförderungsskala ist von der königl. Regierung nicht genehmigt, sondern eine Erhöhung um 100 M. Grund Gehalt, 10 M. Alterszulagen und 50 M. Wohnungsgeld verlangt worden.

Burg b. W., 7. Sept. Vergangenen Sonnabend Abend brach auf einem Gehöft, in dem Treffensfeld-Wäsen in Quartier lagen, Feuer aus. Stallgebäude und Scheune brannten ab. Menschenleben kamen nicht in Gefahr, die Pferde wurden gerettet, während viel Sattelzeug, Uniformstücke u. verbrannten.

Schleiz, 6. Sept. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt. Der Fürst wohnte der Feier bei und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Inschrift am Granitpfeiler des Denkmals lautet: „Zur Erinnerung an die ruhmreichen

Jahre 1870/71“. Die beiden Medallions an den Seiten zeigen den Kopf Bismarcks und Nollkes.

Artern, 5. Sept. In Schönwerda zogen sich zwei Personen beim Schlachten einer mißbrandkranken Kuh lebensgefährliche Blutvergiftung zu, die durch schnelles Herbeiführen ärztlicher Hilfe behoben wurde. Dieser Fall ist wieder eine ernste Mahnung zur Vorsicht beim Schlachten kranker Thiere.

Mühlhausen, 6. Sept. Heute Vormittag stürzte der am Seminarbau beschäftigte Dachdecker Hering aus einer Höhe von 20 Metern herab und war sofort todt. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Magdeburg, 6. Sept. Der Kaiser hat jetzt bestimmt, daß das Magdeburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, dessen Chef Prinz Euitpold von Bayern schon längere Jahre ist, fortan den Namen Feld-Artillerie-Regiment Prinz Euitpold von Bayern (Magdeburgisches Nr. 4) führt.

Leipzig, 6. Sept. Die im Armenhause des Stadttheils Gomschwitz beschäftigte 25jährige Aufwärtlerin Auguste Heinemann fand einen schrecklichen Tod dadurch, daß deren Kleider durch aus der Feuerung fallende Kohlen in Brand gesetzt wurden.

Baugen, 3. Sept. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf hiesiger Töpferstraße Nr. 10 ein recht bedauerlicher Unfall. Die bei dem dort wohnenden Müller Hülße seit einiger Zeit in Dienst stehende Wirtschaftlerin verw. Genze, welche Feuer im Ofen annahm, beging die Unvorsichtigkeit, zum besseren Brennen Petroleum ins Feuer zu gießen. Sofort aber gerieth durch Zurückschlagen der Flamme die Kleidung der Henke in Brand, wodurch dieselbe bedeutende Brandwunden am Körper erlitt, so daß sie im Krankenhaus bald darauf verstarb.

Chemnitz, 3. Sept. Durch das Abfeuern von Schießbüchsen sind hier mehrere Unglücksfälle verursacht worden. Ein 15jähriges Mädchen erlitt eine schwere Verletzung im Gesicht, eine Knabe eine solche am Arme. Im benachbarten Spödnau schente infolge desselben Unfalls das Pferd eines hiesigen Färbereibesizers und fuhr mit dem Kopfe durch eine große Feuerscheibe, wobei es sich sehr verwundete. Der Besitzer des Thieres verlangt Schadenersatz von den Eltern der Knaben, die durch das Schießen das Unglück verschuldet haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1897.

Der Herbst kommt gleichwindig jetzt. Wenn man den Weissagungen von Rudolf Falb trauen will, und der Wettergelehrte hat in diesem Jahre ein verhängnißvolles Glück mit seinen Prophezeiungen gehabt, so werden wir diesmal selbst auf den Altweiberkammer verzichten müssen, der doch sonst werben ist, uns freundlich hinüber zu leiten in „die gramvolle Zeit“. Der Sommer ist schlecht gewesen, das wandelbare Klima unserer Zone hat sich in seiner ganzen Launenhaftigkeit gezeigt und uns die Freude an einem echten und wirklichen Sommer verdoeben. Man hat sich seit Jahren nicht so wenig auf die Witterung verlassen können, wie im vergangenen Sommer. Wenn die liebe Sonne Morgens strahlend aufging, und einen guten Tag verheiß, so trieb der Wind bald die Wolken zusammen und zerstörte alle Hoffnungen. Der wilde Wein hat sich frühzeitig roth gefärbt und von Linden, Kastanien und Nüssen fallen die Blätter zur Erde. Auch sonst mehren sich die Anzeichen, die den Herbst und den rasch nachfolgenden Winter verkünden. Wütere liebe Jugend läßt die Drachen steigen, die Sommermoden der Damen verschwinden und die Tage werden bedeutend kürzer. Ach, und die Kälte und der heulende Sturmwind der letzten Tage! Soll es denn in der schönen Natur diesmal ein gar so frühes Sterben geben?

Den königlichen Landrath des Regierungsbezirks Merseburg ist die vorbehaltslos des Rechtsweges im Verwaltungswege vollstreckbare einstweilige Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen den abgehenden und den angehenden Lehrern und bei den sonstigen in Absatz 1 des § 26 des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 3. März d. J. erwähnten Streitigkeiten übertragen worden.

Der Schleier soll „fallen“. Seit einiger Zeit häufen sich die Angriffe gegen den Schleier, der von vielen Damen für „unbebehrlich“ gehalten wird, in besonderem Maße. Die Letzte sind sehr schlecht auf den Schleier zu sprechen. So fährt jetzt ein amerikanischer Arzt in einer ernsthaften Zeitschrift aus, daß das Tragen des Schleiers die Sehschärfe verringert, Kopfschmerzen verursacht und oft Schwindel und den Trieb zum Erbrechen verursacht. Diese Wirkungen sind eine Folge der Anstrengungen,

die das Auge machen muß, um durch das Gewebe und durch die unurchsichtigen Muster zu sehen, welche den Schleier bilden. Was werden die älteren Mädchen dazu sagen?

Der Pestalozzi-Verein für die Provinz Sachsen tagt am 29. und 30. September in Mühlhausen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines Vereinsorgans.

Da die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke immer seltener werden und man zuweilen Monate lang keines zu sehen bekommt, wird allgemein angenommen, daß dieselben überhaupt nicht mehr gültig seien. Das ist jedoch nicht richtig, denn die kleinen Münzen sind noch immer ein vollständiges Zahlungsmittel und können daher unbesorgt von Jedermann in Zahlung genommen werden. Anderseits aber besteht in der That die Absicht, diese Münze gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen, weshalb schon seit mehreren Jahren keine mehr geprägt werden und die öffentlichen Kassen die Anweisung haben, die Goldstücke einzubehalten. Eine direkte Ungültigkeitserklärung ist bisher aber noch nicht erfolgt und die Annahme dieser Zwanzigpfennigstücke kann daher nirgends verweigert werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 5. Sept. Ein merkwürdiges Recht auf die Besizer der Leipziger Messen stand früher dem Thürmer der Stadtkirche zu Lützen zu. Er war befugt, alle Personen, die zu Pferde oder Wagen durch Lützen nach Leipzig und nach Naumburg zur Messe zogen, von seinem Thurne — früher hatte die Kirche deren zwei — mit einer Wofaune zu begrüßen, welche Sitte man „das Lützen Anblasen“ nannte. Dafür waren die Messereisenden verpflichtet, dem Thürmer ein kleines Geldgeheim zu verabreichen, dessen Betrag in ihrem Belieben stand. Nach dem Jahre 1813 wurde dieses Anblasen, das dem Thürmer eine hübsche Einnahme brachte, wahrscheinlich infolge der nach der Schlacht bei Leipzig eingetretenen politischen Umgestaltungen nicht mehr ausübt. Vielleicht hing die Entstehung dieser musikalischen Begrüßung damit zusammen, daß sich seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ein Meßdönnerschloß der Bischöfe von Merseburg in Lützen befand.

Von der Unstrut, 2. Sept. Außerordentlich günstigen Stand zeigen bis jetzt die Hackfrüchte und da schon die Frühlirtenstellen einen selten reichen Ertrag ergaben, so darf man erst recht von den Spätirten, deren Kraut noch immer in üppigen Grün prangt und nirgends von Lohbe befallen ist, mehr als zufriedenstellende Ernteegebnisse erhoffen. — Auch in den Weinbergen des Unstruthales hat die günstige Witterung des vergangenen Monats Wunder gethan: schon jetzt findet man an mehreren Sorten reife, vollbeerrige Trauben von großer Süßigkeit. Leider ist der Anhang nur in einigen Lagen nennenswerth.

Leucha, 3. Sept. Die Majern treten hier so heftig auf, daß heute sämtliche Schulen geschlossen werden mußten. An den letzten Tagen fehlten fast in jeder Klasse 25 Kinder, die von der Krankheit ergriffen waren. — Bei Vergebung der Malerarbeiten in unserer Kirche, die seit Jahresfrist einer gründlichen Reparatur unterworfen wird, wurde der Zuschlag der Firma Romköt in Naumburg für ca. 530 M. erteilt. Zwei hiesige Malermeister hatten ein jeder über 1300 M. verlangt. Eine spätere, ganz beträchtlich herabgesetzte Forderung konnte nicht mehr berücksichtigt werden, da die Regierung endgiltigen Beschluß gefaßt hatte.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 7. Sept., M. 5 Uhr. Das Barometer ist seit gestern früh wieder gestiegen, doch ist die Zunahme des Luftdrucks verhältnißmäßig nur gering (in Magdeburg insgesammt bisher knapp 5 mm). Wir sehen somit noch unter Einfluß des tiefen Theilminimums, welches sich an dem Südwestrand (über dem südlichen Theile Europas) einer noch tieferen Hauptdepression entwickelt hatte, und das veränderliche, zu Regenschauern geneigte hiesige Wetter dauert fort. Der höchste Druck lagert im SW., doch war gestern ein zweites Maximum im NW. erschienen, das aber keine wesentliche Bedeutung zu erlangen scheint. Der öst-westliche Verlauf der Nordsee 760 und 765 über von Irland deutete auf das Nachfolgen weiterer Störungen vom Ocean hin.

Voranlässlichiges Wetter am 8. Sept. Abwechslend heiteres und wolfiges, kühes, windiges Wetter mit einigen Regenschauern.

Bemerktes.

(Unter schlagenen) hat der jenseitige Bahnhofs-vorsteher der Station Ulmen (Eifel), Ramens Thunauville

begangen, der sich selber bei der Kolbenzer Hofjei stellte. Am verlossenen Montag, fand eine unermittelte Revision der Stationen statt, während welcher der Vorzeher darunter, es wurden bedeutende Unterhaltungen gefunden. Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, er habe seit einigen Jahren Geber der Stationen entnommen, die er zum Unterhalt seiner aus 8 Kindern bestehenden Familie verwendet. Den Betrag kann er nicht mehr angeben.

(Im Alter von 101 Jahren) und 13 Tagen ist neulich in Weiskollon bei Jechendorf der Veteran Gollieb Bötte begraben worden. Schon in seinem zwölften Lebensjahre mußte er Fußdienste für die Franzosen leisten. Im Alter von 17 Jahren folgte er dem Ruf des Königs zu den Fahnen. Ohne Verbindung setzte er zurück, nachdem er in vielen Schlachten von 1813-1815 mitgekämpft. In seinem 100. Geburtstag wurde er durch Verehrung des Königs Albrechts ausgezeichnet.

(Das Schicksal der Schiffschiff „Margaretha“). Kapitän Küster, ist auf der Rückreise von Australien auf hoher See in holländische Zustände verfallen worden. Die Besatzung wurde durch das holländische Schiff „Mappus“, Kapitän Mahn, gerettet und Pernambuco gelandet.

(Zwei Potsdamer Radfahrer), die sich auf der Rückfahrt von Spantau nach Potsdam befinden, sind, wie ein Potsdamer Blatt meldet, am Donnerstag auf der Chaussee bei Groß-Ostende von drei Jägern angegriffen worden. Die Schiffe wurden nach der Chaussee zu einer Entfernung von etwa 70 Schritt abgegeben. Das Rad des ersten Fahrers ist durch die Schrotkugeln lahm worden, nach haben die Radfahrer selbst keinen Schaden genommen; sie trugen sofort von den Wäginen fern, um die Herren Schützen zur Rede zu stellen, jedoch zogen die Letzteren es vor, queruldein zu verschwinden.

(Anbahnung im Eisenbahnwagen.) In einem Couve dritter Klasse wurde zwischen Nancy und Vitry-les-Francois eine junge Frau von einem jungen Deutschen in räuberischer Absicht am Hals gewürgt. Die Frau konnte sich des Angriffs erwehren und zog den Alarmruf aus. Der Dursche hat nun ein Gefängnis, die Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie sich von den Verletzungen erholte. Der Täter wurde in ein Gefängnis gebracht. Der Dursche heißt Charles Boimelet und ist ein siebenjähriger Commis aus Meims.

(August Deher), der bekannte Radfahrer, wurde im rheinischen Radfahrerverein in B. von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Er kam zu Fall und zog sich einen komplizierten Wund des rechten Armes zu.

(Wieder ein Alpenunglück.) Der Frater Omar aus dem Stift Abmont stürzte vom Bergsturz in Steiermark ab und blieb todt.

(Der Sturm am Sonntag) hat in verschiedenen Theilen Deutschlands arge Verheerungen angerichtet. Nach Meldungen aus Berlin gestaltete sich die große Synagoga auf dem Mägdelberg, dessen feuergefährliche Wände mehr als ein Menschenleben in Gefahr brachten, zu einem überaus aufsehenerregenden Schauspiel. Hier um halb sechs Uhr haben einzelne der Schiffschiffen mit den Wänden kämpfen müssen, die ihnen Hilfe von fremder Seite gebracht wurde, und allein dem Umfange, daß auf den Yachten nur mit dem Wasser genügend vertraute umsichtige Leute sich befanden, ist es zu danken, daß die Kataste kein Menschenleben forderte. Wie ernst die Situation war, erhellt daraus, daß 5 Yachten mit 18 Mann getrieben sind, daß 2 der überigen Yachten Notlage wissen mußten, daß 3 weitere todt schwere Havarien erlitten und insgesamt von 41 gemeldeten Booten nur 16 den Kampf mit dem Sturm und den Wellen durchstehen und das Ziel erreichen konnten.

(Eine neue Mordthat) wird schon wieder aus Bulgarien gemeldet. Wie dem „A. T.“ aus Varna berichtet wird, erfüllt die französische Sängerin, die von der Gernung der Anna Sjunon zuerst Kunde gab und gegenwärtig in Pest wohnt, eine neue Mordthat aus Bulgarien, von der ganz Sofia sprechen soll, ohne daß der Gerichtschof sich mit der Märe beschäftigt. Eine rumänische Sängerin, die unter dem Namen „la belle Oza“ in Sofia auftrat und mit einem bulgarischen Offizier ein Verhältnis unterhielt, soll in der Nacht von ihrem Gekleibten und einem Kameraden auf der Straße erschossen worden sein. Der rumänische Consul forderte sehr energisch eine Untersuchung und recherchiert selbst in der Angelegenheit.

(Mit Revolver und Dolch bewaffnet) brach der holländische Wiesentisch Sonntag Nacht in die Kantine der holländischen Wollverwerker in Spandau ein, um einen Raub anzuführen. Er wurde aber von den Wächtern dabei betroffen, nach heftiger Gegenwehr entwaffnet und der Polizei übergeben.

(Ein russischer Soldat), der die Bataillionskasse des Infanterie-Regiments in Sultawi um 5000 Rubel beschloß hatte, war über die Grenze nach Preußen geflüchtet, wo er durch den Oberst v. Solonowski festgenommen wurde. Die Summe ist fast vollständig vorhanden.

(Weim Einmarsch eines Greises) in Lugo wurden 4 Arbeiter und 1 Mädchen erschlagen.

(Anarchist Dambrosio). Der in Preußen verhaftete und wieder freigelassene Anarchist Dambrosio ist nach London zurückgekehrt. Er berichtet dem „A. T.“ zufolge, daß die Geschichte seiner Verhaftung von den deutschen Blättern arg angefaßt sei. Er sei nur 4 1/2 Stunden von der belgischen Polizei im Hotel de Ville gefangen worden. Er habe ohne Weiteres seine Koffer geöffnet. Die von ihm vorgewiesenen Schriftstücke hätten die völlige Gerechtigkeit seiner Angaben bewiesen. Dambrosio hatte in den letzten Wochen aus Berlin und Potsdam besucht und seine Briefe überall unter seinem Namen empfangen.

(Ein grauenhaftes Verbrechen) ist an der seit Monaten verschwundenen achtfährigen Martha Mändle aus Kremen verübt worden. Nachdem vor etwa sechs Wochen in der Nähe des dortigen Schützenhauses ein Stiefelknopf aus ein Mädchen gefunden worden, entdeckte vor 14 Tagen ein Wärdner auf seinem Felde einen bereits fast in Verwesung übergegangenem Kinderfuß. Bald darauf fand man unweit davon einen Harzopf mit rother Schleiße. Die Abgeletzten der Verschwundenen constatirten, daß Haar und Schleiße von dem Kind herrühren. Die durch die Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts II fortgesetzten Recherchen nach dem Verbleib der übrigen Körpertheile der Ermordeten waren vergeblich, doch steht es zweifellos fest, daß der Leichnam zerstückelt worden ist und die Reste des Körpers von Handbittern, wie Füßen, verstreut worden sind. Der That verdächtig ist ein 40jähriger

Arbeiter Poller aus Kremen; der dem Trunk ergebene Mann hat anderen Personen gegenüber Verheerungen geäußert, die auf jene Thatsache hindeuten lassen. Auch ist festgestellt worden, daß die Kleidung des Arbeiters an dem Tage des Verschwindens der Frau mit Blut befleckt war und von seiner Frau sofort gereinigt wurde. Der Verhaftete behauptet allerdings, an jenem Tage Kaninchen geschachtet zu haben.

(Die japanische Marineverwaltung) hat bei Schikou in Ostindien ein größeres und acht kleine Torpedoboote in Auftrag gegeben. Das größere, 46 Meter lang, soll mit 2 Schrauben 28 Knoten laufen, die kleineren, 31 Meter lang, 20 Knoten. Alle Boote werden mit Schnellladekanon ausgerüstet.

(Wieder hat ein Duffel (atigunden), und zwar in Bromberg zwischen Wolltagungen Hering und Hoppe von 34. Füllregetung in Exerzierhalle, nachdem das militärische Exerzierregiment entschieden hatte, daß ein zwischen beiden Speeren stehender Ehrenhandel auf diesem Wege anzutragen ist. Welfer Hr. letzterer war, ist nicht bekannt. Hoppe soll eine recht erhebliche Verletzung am Kopfe davon getragen haben.

(Ein aufregendes Schauspiel) spielte sich am Sonntag Mittag auf der Obersee bei Berlin ab. Während zwei Schiffe, der eine in der Richtung von Berlin, der andere von Potsdam, sich dem Meer näherten, wurde der Dursche des Reichsdrucks Hülsm-Gymnasium, „Siedlum“, mit drei Schülern und drei Lehrern bemannt, von Kopenick. Gatte nun der Steuermann des Ruderbootes die Distanz zwischen den beiden Schiffern unterließig oder brachte der zwischen den beiden Booten die beiden so nahe aneinander, daß das Boot wurde so zwischen den Schiffe einsteigt, daß seine Spitze vollständig zertrümmert wurde und das Boot unter den Kahn geriet. Während sich die Juchsen unter Mithilfe der Schiffer in die Kähne retten, kam auch schon ein Boot des Vereins „Mifing“ und brachte sie ins sichere. Die Schiffe wurden von der Polizei aufgefordert, das gegenüberliegende Bootshaus, wo sich herausstellte, eine der Besatzung die den Arm fast verrenkt hatte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die übrigen waren glücklicherweise nur mit dem Schreden davon gekommen.

(Ein unglücklicher Unfall) richtete am Freitag Abend in mehreren Gemeinden des Leitmeritzer Bezirkes große Schäden an. Häuser und Scheunen wurden abgedeckt. Dem Orkan folgte harter Winterregen mit Hagel. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

(Amerikanische) Mr. Smith: „Hollo! Lange nicht gesehen! Sie geht's denn?“ — Mr. Brown: „O, ganz famos! Ich habe jetzt ein eigenes Geschäft angefangen.“ — Mr. Smith: „So, wo?“ — Mr. Brown: „In der Nähe von Sie?“

(Großes Aufsehen) erregt in Hamburg das Verschwinden des Kapitän des Oront der im vorigen Hofen liegenden holländischen Brigg „Monita Tromp“. Man behauptet ein Verbrechen.

(Das Schicksal einer reichthümlichen Witte) wurde der Arbeiter Karl Schmitt von einem Linsen bei Kieniger. Er hatte mit mehreren Freunden gewettet, die Kieniger Wette, ein kleines Fischen, an der tiefsten Stelle zu durchschwimmen, trotzdem dort Schlingpflanzen in Masse wachsen. Schmitt, der ein tüchtiger Schwimmer war, blieb in den Schlingpflanzen stecken und konnte von seinen am Ufer stehenden Freunden nur als Leiche ans Land gebracht werden.

(Söhne Jüge). Bei seinem Einzug in Wehrburg trau der Kaiser — wie die „Neue Bayerische Landeszeitung“ unter anderem mittheilt — auf das Wohl der drei Söhne der ihm dargereichten Wehrer Ober-Steinwein in drei Zügen leer und sagte dem Wehrer zum Zeichen, daß er ihn ausgetrunken. Er bewunderte den Durst folgte dieser, Nagelworte. Aber der alte Herr, der Regent, ließ sich nicht übertrumpfen und trank den gleichen Wehr ebenfalls in drei Zügen aus. Wieder erdüll ein frohemuthes Hoch. Dann besetzten die beiden Jünger den Wogen und führen zur Rekrutierung unter den freudigen Begrüßungen der ungezählten Menge.

(Panik im Circus.) Im Circus Wagners, der gegenwärtig in Wehrburg Vorstellungen abgibt und sich eines starken Zuspruchs erheut, spielte sich eine furchtbare Scene ab, welche eine furchtbare Panik zur Folge hatte. Während der zweiten Nummer, einer Ritterpanatome, scheuten plötzlich die Pferde und rissen aus der Manège. Die meisten Kunstreiter wurden abgeworfen, einer von ihnen fiel hierbei todt unglücklich, daß er das Gesicht heutzutage. Der Aktist blieb knapp vor der Manège auf dem Wege zurück liegen. Da die schreckliche Wunde sich dem Parkeffizienten zuwendete, konnten sich die Zuschauer nicht halten und die Manège des Circus und der Angst durchzitterten das Haus, was die Verwirrung noch mehr erhöhte. Die Zuschauer verließen ihre Plätze und stürzten den Ausgängen, die sie sich als zu enge erwiesen. Das Gedränge war enorm. Mehrere Personen wurden verletzt.

(Kurzer Prozeß.) In der Nähe der Ortshaus Mannheim, 14 Meilen von Chicago, war ein deutscher Landbesitzer von deutschen Farmern geknütt worden, weil er die Frau des Farmers Kinke in ihrem Farmhause überfallen hatte. In einem Mafsefeld wurde der Ertrag von seinen Verfolgern angeht; auf die Aufforderung, sich gefangen zu geben, zog er sein Revolver hervor und feuerte unvorsichtlich, bis ihm die Munition ausging. Die Farmer antworteten ebenfalls mit Schüssen, von welchen mehrere trafen. Als der Mann dann, aus vergeblichen Wunden blutend, dasand, wurde er niedergeschlagen und zu Tode geschleppt.

(Ein Genetieid) wird in Ausland viel besacht. Die Samara-Stationer Eisenbahn senert ihre Locomotiven theilweise mit Naphtha. Um zu sparen, wurden als Naphtha-Reservoir einisch Graben hergestellt, die man nicht einmal ausmauern ließ. Die Folge war, daß für etwa 5000 M. Naphtha in die Erde flutete! Zum Glück für die Gesellschaft wurde bei einer Revision der Uebelstand entdeckt und — was mehr bedeutet — auch wirklich beseitigt.

(Die Ueberreste des Pariser Bazarbrandes.) Man schreibt aus Paris: Ems 300 auf der Brandstätte gefundene Gegenstände aller Art — darunter kein einziger Stiel — die bisher von ihren Eigentümern noch nicht reklamirt worden sind, werden demnächst der Domänenverwaltung zum Verkauf überlassen werden. Die Ueberreste von 100000 Frs., die in der ersten Kasse des Bazar's liegen, gehören jetzt dem Comité, allein dieses wird die Aufgabe von Vorschlag geltend machen müssen. Das auf der Brandstätte aufgefahene Geld, etwa 5000 Frs., wird gleichfalls der Domänenverwaltung übermittleit und von dieser

mit dem Ertrage für die verkauften Gegenstände in der Kasse des Bazar's hinterlegt, wo sie erst nach dreißig Jahren vom Staate beansprucht werden können.

(Som Dampfer „Eber“) Englische Blätter wissen über den Versuch, zur Herstellung des infolge größterer Pflüchternachlässigkeits das Steuermanns des englischen Dampfers „Eber“, J. B. Gomehoff untergeordneten Dampfboots „Eber“, zu berichten. Der Dampfer liegt auf der Höhe von Brom's Ringe, einem wohlbestimmten Fährgrunde, in nur etwa 16 Faden Bassertiefe. Bekanntlich hatte die „Eber“ einen vertholbaren Betrag von Geldeanlagen an Bord. Die Hebung des Schiffes ist von einer amerikanischen Gesellschaft in die Hand genommen, welche über Apparate verfügt, dank denen die Taucher in einer Wassertiefe bis zu 500 Fuß arbeiten können. Sie hat erst vor kurzem vertholbare Bergungen aus der Labung eines im Jahre 1865 im Hurwige gesunkenen und in 170 Fuß Bassertiefe liegenden Schiffes bewerkstelligt. Die Unterbringung des Gesellschaftspersonals in Vowelsort hat bereits begonnen.

(Betriff des Hilfskassens für die Ueberfluthungen) dankt man weder im Central-Hilfskassens in Berlin noch in dem gesellschaftsfindenden Anstalt dazu, die eingegangenen bezug, noch eingehenden Gelder etwa aufzuspeichern, sondern ist von der Nothwendigkeit überzeugt, daß sofortige auf Ertrag der verloren gegangenen Wirtschaftsgegenstände gerichtete Hilfe geboten ist. Zu diesem Zweck sind die vergeblichen Social-Hilfsorganisationen erwidert worden, entsprechende Anträge beim Centralcomite zu stellen. Der Gesellschaftsitzung ist derart eingerichtet, daß das Central-Hilfscomite bezug. sein Anstalt nicht mit dem einzelnen Hilfsbedürftigen verkehrt, sondern der Noth durch Vermittelung der Localcomites zu leisten vermag. Etwas über eine Million Mark steht noch zur Verfügung, deren Verwendung für die nächste Zeit darauf besteht, die Höhe der an den verschiedenen Stellen entstandenen Schäden vorliegen werden, ein der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechender Ausgleich, hinsichtlich der einzelnen betroffenen Gegenden erfolgen soll. Für das Ueberfluthungsgebiet sind insgesamt bis zum Montag bei den vereinigten Berliner Speditoren angeliefert worden 2557 Kollis, zum Verlasten hies von 2511 Kollis. Verlastet wurden an den Kreishauptmann Schmelde in Dresden 20 Kisten und 19 Kollis an 3. c. an 23. Sendung, am 5. c. an den Landrabat in Kollis 9 Kisten, am 5. c. an den Bürgermeister in Löwenberg 8 Kisten 18 Kollis, am 5. c. an Julius Koch in Fort 1. 9 Kisten, am 5. c. an Landrabat v. Müller in Süßberg 8 Kisten und 5 Kollis. Die Sendungen enthalten Kleidungsstücke, Gebrauchsgegenstände, Nahrungsmittel.

(Die wilden Männer.) Die Kultur, die alle Welt besetzt, hat auch die „wilden Männer“ des preussischen Wappens sich ertrickt. Dem preussischen Wappen dienen bekanntlich als Wappenhelfer zwei mit Eisenhaken umgürtete, mit dem Gesicht gegen einander gestrichelte graubärtige Männer, welche sich auf dem Dampfnack des Wappenschildes stützen. Auf dem großen königlichen Wappen hält der rechtsstehende Schildhalter mit dem rechten Arm die preussische, mit dem linken Arm die linksstehende die brandenburgische goldbesetzte Standarte. Auf dem mittleren und kleineren preussischen Wappen hält mit dem rechten Arm die rechtsstehende, mit dem linken Arm die linksstehende „wilde Mann“ eine Perle. Diese Perle, deren Ende abwärts gefaltet ist. An dem neuen Wappendruck aus der Prinz Albrechtsstraße ist jetzt das preussische Staatswappen, das sich inmitten der schon vor einiger Zeit angelegten vier allegorischen Figuren an dem Mittelteil des Hauptgebüdes erhebt, in mächtiger Ausführung vollendet. Über beide stützigen Männer, welche das Wappen flankiren, stehen die umgekehrten Keulen nicht auf die Erde, sondern tragen sie auf der Schulter, auch sind die Figuren nicht nackt, sondern mit einer lattenartigen Gewandung umgeben, welche den Hüften vollständig bedeckt.

(Die Lepra in Sibirien.) Nach dem in der Stadt Tschelischin erschienenen Journal „Ostrina“ breitet sich der Anstieg in dem nordöstlichen Sibirien mit bedrohlicher Schnelligkeit aus. In Tschelischin, sowie in anderen dem Meer gegenüber gelegenen Gebieten hat man bereits besondere Vorkehrungen für die von der Lepra Befallenen angeordnet. Trotz dieser Vorkehrungen soll die furchtbare Krankheit fortwährend in der Zunahme begriffen sein. Diese Nachricht ist wohl mit Vorbehalt anzunehmen, da eine derartige rasche Ausbreitung der Lepra sonst nicht vorkommt und bei der dünnen Bevölkerung Sibiriens dort erst recht nicht wahrscheinlich ist. Die Nachricht ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß man gelegentlich des Baues der sibirischen Eisenbahn diese Gebiete genauer unterrichtig und dabei eine größere Zahl von Lepraerkranken entdeckt hat, als man bemerktete.

(Unsere Kinder.) Mutter: „Mein Junge, man muß von der Pisse auf dienen. — Wer anderen beschuldigt will, muß früher selbst an ihrer Stelle gewesen sein.“ Söhne: „Mama, wie lange warst du beim Dienstmann?“

## Neueste Nachrichten.

Homburg v. d. S., 7. Sept. Der Kaiser und der König von Italien führen heute früh 5 1/2 Uhr nach dem Mandbergelände. Das Wetter hat sich aufgelockert. Die für gestern Abend angelegte Illumination und das Feuerwerk im Kurgarten unterbleiben wegen des schlechten Wetters.

Brüssel, 7. Sept. In Folge der schwinflischen Kundgebungen in Frankreich legt die Regierung den Gedanken eines Defensiv-Vertrages zwischen Belgien und Holland an.

Stend, 7. Sept. Am Seebade Lorient erkrankten drei Kuräste beim Baden.

Wien, 7. Sept. (G. T. B.) Kaiser Wilhelm wird am 13. October an den Hochwaidlaggen in Steiermark mit dem Kaiser Franz Josef und dem Könige von Sachsen theilnehmen.

Athen, 7. Sept. (G. T. B.) Zwischen griechischen Truppen und einer Räuberbande fand im Bezirke Kalabots ein mehrstündiges Schermügel statt, wobei vier Räuber getödtet, die übrigen gefangen genommen wurden.

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 210.

Mittwoch den 8. September.

1897.

## Fürst Bismarck und die Konservativen.

Als Fürst Bismarck kürzlich einem Besucher gegenüber sich abfällig über die konservative Partei geäußert hatte, waren die Rimburg, Mantuffel, Levehow u. Gen. sehr unglücklich. Sie mußten sich überzeugen, daß Fürst Bismarck noch immer nicht mehr von ihnen hält als zur Zeit, da die „Declaranten“ in der „Kreuztg.“ gegen ihn auftraten, und daß er wieder jene Revolte noch das Verhalten der Konservativen bei seinem Ausscheiden aus dem Amte vergessen hatte. Daß die Konservativen neuerdings, d. h. nachdem sie zu der Ansicht gekommen waren, daß sie es ohne Gefahr für sich thun konnten, sich wieder als begeisterte Verehrer des ersten Reichkanzlers aufspielten, hat diesem nicht imponirt. Den Herren von der äußersten Rechten war das Urtheil des Fürsten Bismarck über ihre Partei, um so unangenehmer, als es völlig der Wahrheit entsprach. Die Führer der Partei beschlossen, einen aus ihrer Mitte nach Friedrichsruh zu senden, um den früheren Reichkanzler zu einer Milderung seines Urtheils zu bewegen. Bismarck ist Diplomat, also war es das Beste, einen Diplomaten zu ihm zu senden. Und so ging Graf Rimburg-Styrum nach Friedrichsruh. Er war auch so glücklich, vom Fürsten Bismarck, der ja, wie er selbst häufig betont hat, ein höflicher Mann ist, eine Erklärung zu erhalten, nach der er nicht die jetzigen Führer der Konservativen gemeint hätte, sondern die Führer von 1890. Dafür, daß die Führer von 1897 ebenso Graf Rimburg, Fehr. v. Mantuffel und v. Levehow heißen, wie die von 1890, konnte natürlich Fürst Bismarck nichts, und Graf Rimburg merkte nichts, sondern fuhr nach Berlin und veröffentlichte, höchst befriedigt von seiner diplomatischen Geschäftlichkeit, einen Bericht in der „Kreuztg.“, der allenthalben gewaltige Heiterkeit hervorrief. Fürst Bismarck indessen zögerte seinen Augenblick, etwas deutlicher zu reden. Er wiederholte seine Neußerungen über die Konservativen vor Herrn Harden, der darüber schleunigst in seiner „Zukunft“ berichtete. Nun sitzen die berüchtigten konservativen Lobherren wieder da. „Kreuztg.“ und „Reichsboten“ jammern um die „Wette“. Die erstere findet namentlich in der „belebendsten Pointirung“ der Aussprüche, daß die konservative Partei von der Fraktionsstreberer besonders leicht verjuxt werde, und daß Bismarck viel eher mit Herrn Richter pactirt hätte als mit den Freunden der Natjusius-Ludom (dieser war nach einander Redacteur der „Kreuzzeitung“ und des „Reichsboten“) und ist in den letzten Jahren in allerlei bedenkliche Prozesse verwickelt gewesen) und Conforten eine „solche Animosität gegen die konservative Partei, daß es schwer ist, eine Erklärung dafür zu finden.“ Und dabei ist der Fürst „nirgends mehr verehrt als von den Konservativen.“ Diese haben sogar „seinen ältesten Sohn, der parlamentarisch wild ist“, auf ihrem Parteitage zu Dresden als ersten sprechen lassen, „nur den Namen Bismarck zu Ehren.“ „Und das ist der Dank von Friedrichsruh.“ So fragt die „Kreuztg.“ tiefbewegt. Und wirklich, zu dieser Frage ist sie berechtigt. Man denke doch nur, was für eine Auszeichnung sie „dem ältesten Sohne des Fürsten“, und zwar „nur dem Namen Bismarck zu Ehren“, zu Theil werden lassen, nicht etwa dem früheren Staatsminister und hervorragenden Diplomaten, für den, so lange der Vater noch am Ruder war, die Bismarckswämmer die Erblichkeit des Kanzlerthums schaffen wollten! Graf Herbert Bismarck ist den Konservativen nur der Sohn seines Vaters! Der letztere erhält gleichzeitig seinen Tadel wegen seiner Bemerkung über „die nun in Mode gekommene Reipsositt“; ja es wird ihm sogar zu Gemüthe geführt, freilich nicht gerade im besten Deutsch: „Als Zuschauer im Parterre sehen sich die Dinge anders an, wie wenn man preussische Politik treibt,“ und er muß da Wort



**Österreich - Ungarn.** Die Verhandlungen des Grafen Vadani mit den reactionären Parteien sind an einen todtten Punkt gerathen. Bisher hat eine völlige Verständigung noch nicht erzielt werden können. Die Kerikalen belegen sich über die Bevorzugung der Tschechen. Aber auch die Jungtschechen sind nicht völlig zufriedengestellt; auch ihre Blätter stellen jetzt fest, daß die Forderungen der Rechten vom Grafen Vadani noch nicht angenommen, ja daß sie noch nicht einmal vollständig formulirt seien; den „Morodni Listy“ zufolge würde die Conspiration der einzelnen Unionationen, welche als Forderungen der Rechten detaillirt der Regierung vorzulegen seien, zwei bis drei Wochen dauern. Die Beratungen hierüber im Ministerrathe würden gleichfalls längere Zeit beanspruchen. Es wird sogar behauptet, daß nicht einmal über die Befestigung der Obstrukzion Einverständnis erzielt sei; einmal hätte Graf Vadani den scharfen Maßregeln der Rechten gegen die Obstrukcion nicht zugestimmt, sondern Versöhnlichkeit und Entgegenkommen gefordert; andererseits hätten bei Beratung über die Geschäftsordnung die Tschechen erklärt, sie würden der Aenderung nur zustimmen, wenn sie provisorisch wäre und bei Beendigung der Obstrukcion wieder aufgehoben würde. Von tschechischer Seite wird sogar die Möglichkeit einer Krisis des Gesamtministeriums in Rechnung gezogen. — Ein tschechischer Städtetag wurde am Sonntag in Prag abgehalten, der von 660 Theilnehmern besucht war. Zu Präsidenten wurden der Bürgermeister Petal-Wilfen, der mäyrische Reichsrathsabgeordnete Jacek und der schlesische Reichsrathsabgeordnete Stratil gewählt. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, der die Sprachverordnungen mit dem Wunsche ihrer Ausdehnung auf Schlesien lebhaft begrüßt, sich in einer scharfen Polemik gegen die deutschen Obstrukcionsparteien ergeht, über die Zurücksetzung der Tschechen bei der Besetzung hervorragender Verwaltungsstellen Klage erhebt und über die Haltung der Deutschen gegenüber den tschechischen Minoritäten sowie über die Haltung einzelner Regierungsorgane gegenüber den Tschechen Beschwerde führt. — Da scheinen die Herren Tschechen den Mund wieder sehr voll genommen zu haben. — In dem

letzigen Tage wurde in Prag von deutsche und tschechischen Sozialdemokraten ein Friedensmanifestation veranstaltet, die von etwa 1000 Personen besucht war. Sie nahm eine Resolution zu Gunsten eines nationalen Friedens an. Der Umzug durch die Straßen der Stadt verlief ungehindert. Die Polizei war in Bereitschaft und das Militär congnitt.

**Frankreich.** In Paris wurde in der Kirche Sacre-Cour ein Anarchist verhaftet, welcher ein Priester während der Predigt Schimpfswörter rief. — Im Panamaprozess beginnen die Verhandlungen am Dienstag den 7. September die Klarlegung der Angelegenheit wird allein mehrerer Sitzungen des Gerichtshofes in Anspruch nehmen bevor zum Zeugenverhör geschritten wird.

**Spanien.** Das Kriegsgesicht in Barcelona ist bereits zusammengetreten, um gegen den Attentäter Sampau Barriil zu verhandeln. Der Prozeß wird sehr beschleunigt. Die Vertheidigung Sampau Barriils ist dem Geniekapitän Gualdo welcher seinerzeit auch den Anarchisten Coroninas vertheidigt hat, übertragen worden. Das ist natürlich nur eine Formalität, dem schon jetzt verlautet daß sofort die Hinrichtung Barriils erfolgen soll. Rüstschuldige sind nicht vorhanden. Die sozialistischen Blätter führen das Attentat auf die Anarchistenalterationen von Montjuich zurück. — Es ist festgestellt, daß Barriil bis Anfang Januar d. J. unter dem falschen Namen Juan Ruiz in Paris lebte und sich für einen Journalisten ausgab. Er wurde ebenso wie Angiolillo, wegen Theilnahme an einer Demonstration gegen die spanische Botchaft ausgewiesen und begab sich sodann nach Brüssel und London. — Der Polizeicommissar Portas versichert, Sampau Barriil sei ein Mitschuldiger Angiolillos und sei von ihm (Portas) vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Covadades die spanische Fahne ausgegriffen habe. Sampau gab zu, Anarchist zu sein; man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn sehr compromittirendes Schriftstück. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats ging er mit dem Polizeicommissar Teirido, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater. — Als Ruba meldet eine spanische Depesche, daß bei den letzten Zusammenstoßen 141 Aufständische getödtet wurden und 223 sich ergeben haben: 38 spanische Soldaten wurden verundet. — General Bessler ist nach Havannah zurückgekehrt. — Auf den Philippinen haben die Spanier wieder einmal „gefielt“. Nach spanischen Meldungen aus Manila hatten die Aufständischen in mehreren Gefechten einen Verlust von 228 Todten und 44 Gefangenen. Von den spanischen Truppen wurden drei getödtet, neun verwundet. Der Insurgentenführer Aguinaldo wird durch Truppenabtheilungen verfolgt.

**Bulgarien.** Die partielle Ministerkrisis in Bulgarien kann jetzt als beendet gelten. Die Veränderungen bestehen im Wesentlichen darin, daß Finanzminister Gerschow zurücktritt und zwei neue Männer, der Dichter Ivan Bafow und der Advokat Dr. Totjen, ersterer als Unterrichts-, letzterer als Justizminister in das Cabinet aufgenommen werden. Stoilow behält das Präsidium und das Ministerium des Auswärtigen, Benuw das des Innern, während der bisherige Justizminister Theodorow die Finanzen und der bisherige Unterrichtsminister Belitschew den Handel übernehmen.

**Türkei und Griechenland.** Der Sultan hat sich, wie der „Standard“ erfährt, wieder mit dem Kaiser von Rußland in direkte Verbindung gesetzt, und es seien gegenseitige Abmachungen getroffen worden. Der Sultan habe sich verbindlich gemacht, seinen Einfluß in Centralasien niemals gegen Rußland geltend zu machen, wogegen der Kaiser von Rußland die Verpflichtung übernommen habe, die Rechte der Türken in Europa zu unterstützen. Weiter meldet dasselbe Blatt, auf ein